

Vogt, Helmut; Wieder, Barbara

Interessen im Vorschulalter

Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften : ZfDN 5 (1999) 2, S. 79-91



Quellenangabe/ Reference:

Vogt, Helmut; Wieder, Barbara: Interessen im Vorschulalter - In: Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften : ZfDN 5 (1999) 2, S. 79-91 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-315201 - DOI: 10.25656/01:31520

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-315201>

<https://doi.org/10.25656/01:31520>

in Kooperation mit / in cooperation with:



IPN

Leibniz-Institut für die Pädagogik der
Naturwissenschaften und Mathematik

<https://www.leibniz-ipn.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

HELMUT VOGT, BARBARA WIEDER

Interessen im Vorschulalter

Zusammenfassung:

Auf dem Hintergrund der Rahmenkonzeption einer „Pädagogischen Interessentheorie“ von Schiefele et al. (1983) und dem Interessen-Genese-Projekt (IGP) von Kasten & Krapp (1986) wurden im Rahmen einer punktuellen Studie Person-Gegenstands-Auseinandersetzungen von vierundzwanzig Kindergartenkindern untersucht. Aufgrund der Ergebnisse des IGP wurde davon ausgegangen, daß es im Vorschulalter lediglich Vorläuferformen von Interessen bzw. Person-Gegenstands-Bezüge gebe. Somit ergaben sich folgende Fragestellungen: • Welche Formen individueller interessenorientierter Person-Gegenstands-Bezüge gibt es im Vorschulalter? • Welche Faktoren beeinflussen die Entwicklung der interessenorientierten Person-Gegenstands-Bezüge?

Anhand differenzierender Merkmale wurden vier verschiedene Formen bzw. Stufen (Degrees: D1 - D4) des Person-Gegenstands-Bezuges festgestellt. Die Merkmale zweier dieser Stufen entsprechen den „hohen“ Anforderungen von Schiefele et al. (1983) an Interesse. Fast ausschließlich waren Personen - meist Eltern - Auslöser der Person-Gegenstands-Bezüge.

Abstract:

On Basis of the German 'person-object theory of interest' (Schiefele et al. 1983) and the interest-gene-sis-project (IGP) from Kasten & Krapp (1986) person-object relations (P-O relations) of 24 children from different kindergarten were investigated in a punctual study. The findings of the IGP show possibly existing preliminary interests respectively P-O relations in the preschool age. So there came up following questions: • Which types of individual interest-oriented P-O relations exist in the preschool age? • Which mediators have an influence on the development of interest-oriented P-O relations?

By mean of differentiated criteria the P-O relations were subdivided into four degrees. The criteria of two of these degrees correspond to Schiefele's et al. (1983) 'high criteria' for interest. Almost all P-O relations were initiated by social contacts (mostly parents). One parent often had the same interest object as the children.

1. Grundlage der Untersuchung

Die Frage, ob man bei Kindern im Vorschulalter von Interesse sprechen kann und es eine dementsprechend beobachtbare Interessenentwicklung gibt ist bis heute nicht eindeutig geklärt (vgl. Fölling-Albers, 1995, 8). Kasten & Krapp haben 1986 die Interessenentwicklung im Kindergartenalter mit einer Explorationsstudie, dem Interessen-Genese-Projekt (IGP), untersucht.

Die Untersuchung stützte sich vorwiegend auf die Rahmenkonzeption einer Pädagogischen Interessentheorie von Schiefele et al. (1983).

Im Rahmen der Explorationsstudie wurden fünf Jahre lang Kinder ab dem Beginn der Kindergartenzeit sowohl zu Hause als auch im Kindergarten begleitet. Hiernach kam man zu dem Ergebnis, es gebe im Vorschul-

alter lediglich Vorläuferformen von Interesse. Diese können sich insbesondere durch Einflußfaktoren, wie vor allem dem Elternhaus und dem Kindergarten, verschieden entwickeln.

Anfang der neunziger Jahre ergab eine Pilotstudie der Universität Regensburg, daß es dagegen bei Grundschulkindern definierbare Interessen entsprechend der Rahmenkonzeption einer Pädagogischen Interessentheorie (RPI) gebe. Oßwald (1995, 22) und Lösch (1995, 32) konnten entsprechend der RPI definierbare Interessen bei dieser Altersgruppe feststellen. So ergab beispielsweise eine Einzelfallstudie von Lösch bei einem Grundschulkind ein spezielles Interesse (Elektrotechnik), das sich bereits im Kindergartenalter zu entwickeln begann.

Gleichsam stützt sich die vorliegende Untersuchung auf die Hypothese, daß bereits im

Vorschulalter definierbare Interessen auftreten können, jedoch unter Umständen nur bei einzelnen Kindern. Durch ein entsprechendes Untersuchungsdesign galt es diese Annahme zu verifizieren. Beim IGP wurde möglicherweise eine Kindergartengruppe untersucht, bei der die zwölf für die Untersuchung ausgewählten Kinder zufällig keine nach Schiefele et al. (1983) definierbaren Interessen vorweisen konnten. Deshalb wurden für die vorliegende Untersuchung Probanden aus mehreren Kindergartengruppen ausgewählt.

2. Zielrichtung des Projektes und Fragestellungen

Die RPI von Schiefele et al. (1983) geht bei Interessen grundsätzlich von einer Person-Gegenstands-Auseinandersetzung aus.

Diese Theorie definiert Interesse als Relation zwischen einer und einem Interessengegenstand als eine oder mehrere Person-Gegenstands-Auseinandersetzungen (PGA) mit einem nichtpersonalen Gegenstandsbereich. Dabei unterscheiden Schiefele et al. (1983) die Person-Gegenstands-Beziehung (PG-Beziehung) und den Person-Gegenstands-Bezug (PG-Bezug).

Bei der **PG-Beziehung** spricht Prenzel (1986, 167) von einem situationalen Handeln mit einem Interessengegenstand, bzw. einer oder mehrerer PGA. Der **PG-Bezug** wird durch ein anhaltendes Interesse, das sich durch wiederholte GA äußert, gekennzeichnet.

Da man eine PGA nicht allein durch das Vorhandensein einer PG-Beziehung sowie eines PG-Bezuges als Interesse definieren kann, differenzieren Schiefele et al. (1983) diese PGA mit Hilfe dreier charakteristischer Bestimmungsmerkmale. Die drei Komponenten von Interesse werden charakterisiert durch:

- Die **kognitive Komponente**, die sowohl ein komplexes Auffassen vom Handeln mit dem Interessengegenstand als auch ein spezielles Wissen über den Interessengegenstand beinhaltet.
- Die **emotionale Tönung**, bei der die PGA insgesamt als emotional positiv erlebt wird

und die betreffende Person positiv über den Interessengegenstand denkt.

- Der **Wertaspekt**, der sich durch die herausgehobene Wertschätzung des betreffenden Gegenstandsbereiches gegenüber anderen Gegenstandsbereichen auszeichnet. Darüber hinaus spielt die Selbstintentionalität bei der Interessenhandlung eine wesentliche Rolle.

Die Untersuchungen im Interessen-Genese-Projekt (IGP) haben zwar ergeben, daß es im Vorschulalter lediglich Vorläuferformen von Interessen, jedoch noch keine nach Schiefele et al. (1983) definierbare Interessen existieren. Dennoch handelt es sich bei solchen Vorläuferformen um definierte PG-Bezüge. Weiterhin stellte die Studie bei den Vorläuferformen von Interesse verschiedene Komplexitätsgrade fest. Gemäß dem IGP werden einfache und komplexe PG-Bezüge unterschieden (Fink, 1991):

- Bei dem **einfachen PG-Bezug** stehen Komponenten wie Tätigkeit (z.B. Malen), ein bedeutsames Referenzobjekt (z.B. Puppe) oder eine dominierende Thematik (z.B. Verhalten von Tieren) im Vordergrund. Der PG-Bezug ist durch eine einzelne, inhaltlich spezifische und relativ hochpräferierte Komponente gekennzeichnet.
- Der **komplexe PG-Bezug** zeichnet sich laut Fink (1991) durch mehrere inhaltlich spezifische Komponenten aus. In der Regel sind mehrere einfache PG-Bezüge einer sogenannten Ankerdimension untergeordnet. Beispielsweise könnte eine Ankerdimension das Thema »Tiere« sein, wobei in diesem Fall das Malen von Tieren, das Ansehen von Tierbüchern usw. einfache PG-Bezüge darstellen und der Ankerdimension »Tiere« zugeordnet sind. Je nach Ankerdimension spricht Fink (1991) von einem tätigkeits-, objekt-, themen- oder situationszentrierten PG-Bezug.

Aufgrund des bisherigen wissenschaftlichen Kenntnisstandes konnte für die vorliegende Untersuchung davon ausgegangen werden, daß die Formen der individuellen interessenorientierten PG-Bezüge insbesondere durch deren verschiedene Ausprägungen zu differenzieren

sind. In Anlehnung an die Rahmenkonzeption einer Pädagogischen Interessentheorie und das Interessen-Genese-Projekt wurden Merkmale aufgestellt (siehe Tabelle 3), die hilfreich sind, eventuell vorhandene Ausprägungen der PG-Bezüge zu unterscheiden und darzustellen.

3. Methode und Durchführung

Im Rahmen einer punktuellen Studie wurden PG-Bezüge bei ausgewählten vierundzwanzig Kindern aus sieben verschiedenen Kindergartengruppen dreier Kindergärten untersucht. Dazu wurden Interviews mit den Kindern, Eltern und Erziehern geführt.

3.1 Auswahl der Probanden

Bei den **Kindergartenkindern** sollte es sich möglichst um Kinder handeln, die durch die Häufigkeit und Art der Gegenstandsauseinandersetzungen, sowie durch ihr Wissen über bestimmte Gegenstandsbereiche, sich gegenüber anderen Kindern abheben. Somit konnten die Probanden für die vorliegende Untersuchung aufgrund subjektiver Nennung von Erzieherinnen, denen die Kinder mit besonderen „Interessen“ aufgefallen waren, aus mehreren Kindergartengruppen ausgewählt werden. Bei der Auswahl wurde zusätzlich berücksichtigt, inwieweit sich die Kinder im Kindergarten eingelebt und soziale Kontakte oder Gegenstandsbeziehungen aufgebaut hatten (vgl. Kasten, 1991, 108-111). Weiterhin wurde auf die gegenwärtige Artikulationsfähigkeit des Kindes geachtet, denn laut Kohnstamm (1987, 161) beherrschen die meisten Kinder ihre Muttersprache erst ab dem 5. oder 6. Lebensjahr ausreichend genug. Daneben ergaben sich als Probanden in den entsprechenden Fällen jene **Elternteile**, die eine enge Bezugsperson des Kindes waren. Aufgrund einer somit intensiven und langen Eltern-Kind-Beziehung konnte davon ausgegangen werden, daß diese Elternteile zusätzliche Informationen über die PG-Bezüge (Interessen) der Kinder geben konnten. Da **Erzieherinnen** Vergleichsmöglichkeiten innerhalb ihrer Gruppe besitzen, wurden

diese ebenfalls in die Untersuchung einbezogen. Auch sie sind wichtige Bezugspersonen, die in der Regel neben den Eltern die meiste Zeit mit dem Kind verbringen. Darüber hinaus sieht Hoffmann (1992, 26) die Erzieherin für das Kind als eine Art „Mutterersatz“ an. Aufgrund dieser Erzieher-Kind-Beziehung war zu erwarten, daß auch die Erzieherinnen wichtige Angaben über die PG-Bezüge der betreffenden Kinder machen konnten.

3.2 Untersuchungsdesign

Als Methode der Datenerfassung wurde das Interview durch Einzelgespräche von generell einer Interviewerin mit den jeweiligen Probanden gewählt. Um dabei den Kindern nicht ganz fremd zu sein, wurden die entsprechenden Kindergartengruppen von der untersuchenden Person vorab besucht.

Bei der Form der **Interviewleitfäden** war zu berücksichtigen, daß Interessen nicht immer unmittelbar am Verhalten der Person erkennbar sind (Schiefele et al. 1983, 29), sondern zum Teil aus subjektinternen Prozessen bestehen. Aufgrund dessen wurden Erhebungsverfahren angewandt, die insbesondere subjektinterne Bewertungen und Einschätzungen erfassen können. Prenzel (1980, 191) geht davon aus, daß das Interessenkonstrukt am besten mit Hilfe des „offenen“ bzw. „qualitativen“ und nicht mit „standardisierten“ Interviews zu erfassen ist. Dabei hat der Interviewer die Möglichkeit die Fragen nach seinem Ermessen und Geschick zu formulieren, die Reihenfolge zu variieren und bei Bedarf weiter nachzufragen.

Somit wurde bei dieser Untersuchung das offene Interview gewählt. Der Proband erhielt dadurch ausreichend Gelegenheit, sich frei zu äußern (Hausser & Krapp, 1979, 75). Hinzu kommt, daß das Kind die Rolle als Befragten meist nicht kennt. Ein offenes Interview ähnelt einer alltäglichen Gesprächssituation, was sich besonders für Kinder als hilfreich erweist (Prenzel, 1980, 315).

Der jeweilige Interviewleitfaden für die Kinder, Eltern und Erzieherinnen wurde grob in drei Phasen unterteilt. Die Eingangsphase besteht aus einfachen Fragen, um die Proban-

den zur Mitarbeit zu animieren. Die zweite Phase beinhaltet schwierigere Fragen (auch für die Kinder), um wichtige Hinweise zu den PG-Bezügen der Kinder erhalten zu können. In der Ausgangsphase folgen lediglich leichtere Fragen zu den PG-Bezügen (König;

1972; 115). Inhaltlich fußen die Interviewleitfäden auf den Erkenntnissen der RPI und den Ergebnissen des IGP (Tabelle 1).

Die Untersuchungen fanden in der Regel vormittags statt. Grundsätzlich wurden zum Aufbau erster Kontakte die jeweiligen Kin-

Kinder	Eltern	Erzieherinnen
13 Fragen	37 Fragen	29 Fragen
1. Eingangsphase		
a) F 1-5: mitgebrachter Gegenstand b) F 6-7: Beschäftigungen zu Hause und im Kindergarten ⁴	a) F 1-4: häufige Beschäftigungen zu Hause b) F 5-6: gesammelte Gegenstände?, Lieblingsgegenstand? c) F 8-10: personale und nichtpersonale PGA, Personen mit gleichen I., Unterstützung der I. ^{1,4}	a) F 1-3: Gründe für die Auswahl dieses Kindes; Interessengebiete und häufige Beschäftigungen im Kindergarten
2. Phase („schwierige Fragen“)		
c) F 8: emotionale Tönung bei der PGA ³ d) F 9: mögliche Informationssammlung zu dem Gegenstandsbereich ³ e) F 10: Einschätzung des eigenen Wissens über den Gegenstandsbereich gegenüber dem Wissen anderer Personen	d) F 11-13: Dauer u. Anstoß des I. ² e) F 14-15: Art und Weise der aktuellen PGA ³ f) F 16-21: vorheriges I.?, Pausen bei diesem I.?, Interessenentwicklung?, Veränderungen im Umfeld des Kindes? ⁴ g) F 22-23: Zusammenarbeit mit dem Kindergarten ⁵	b) F 4-6: Dauer und Anstoß des I. und momentane Äußerung des I. ² c) F 8-11: momentaner Umgang mit dem I., besonders im Kindergarten ³ d) F 12: Zusammenarbeit mit den Eltern ⁵ e) F 13-16: Verhaltensveränderungen des Kindes und Interessenentwicklung im Kindergarten ⁶ f) F 17-19: vorheriges I.?, Ausprägung des aktuellen I. gegenüber anderen Interessengebieten ³
3. Ausgangsphase (Fragen sind leichter)		
f) F 11: PGA im Kindergarten? g) F 12: PG-Bezug bereits vor Kindergarteneintritt vorhanden? h) F 13: Anstoß für das I.?	h) F 24-26: eigenes Wissen über dieses Interessengebiet ¹ i) F 27-30: Hobbys, Berufe der Eltern; Zusammenhänge zum I. des Kindes erkennbar? ¹ j) F 31-32: weitere I. und deren Vergleich zu diesem I. ³ (hier schwierige Frage als Ausnahme) k) F 33: mitgebrachter Gegenstand der Kinder	g) F 20-23: Häufigkeit der Person-Gegenstands-Auseinandersetzungen im Kindergarten; Wissen der Erzieherin über dieses I., mögliche Förderung des I. ¹ h) F 24-29: formale Fragen: typisches Verhalten des Kindes am beobachteten Tag, Alter, Kindergartenjahr; häufige Spielgefährten und deren gemeinsame Beschäftigungen
¹ Das Elternhaus und der Kindergarten als Einflußfaktor für Interessenentwicklung (vgl. IGP) ² Anhaltendes Interesse als sich wiederholende Person-Gegenstands-Auseinandersetzungen (v. Schiefele et al., 1983). ³ Arten interessenorientierter PG-Bezüge (vgl. IGP). ⁴ Gegenstandskontinuität als ein Merkmal beginnender Interessen (vgl. IGP). ⁵ Das Verhältnis zwischen Elternhaus und Kindergarten als ein Einflußfaktor für die Interessenentwicklung (vgl. IGP). ⁶ Entwicklung der Kinder (vgl. IGP). [*] Frage 25 wurde je nach Gesprächssituation hinter Frage 9 gestellt.		
Abk.: F: Fragen; I.: Interesse; PGA: Person-Gegenstands-Auseinandersetzung; PG-Bezug: Person-Gegenstands-Bezug		

Tabelle 1: Inhaltlicher Aufbau der Interviewleitfäden

dergartengruppen vor der Untersuchung einen Vormittag lang besucht. Je Untersuchungstag wurden ein bis zwei Kinder für zwei Stunden beobachtet. Jeweils vorher und nachher fanden entsprechende Interviews in ruhigen, separaten Räumen, wie z.B. Büros statt. Sowohl die Kinder und Eltern(-teile) als auch die Erzieherinnen wurden unabhängig voneinander einzeln befragt. Vor dem Tag, an dem das jeweilig vorgesehene Kind interviewt werden sollte, wurden die Kinder darum gebeten, etwas selbst ausgewähltes von zu Hause mitzubringen. Daran anknüpfend wurde bei der ersten Interviewfrage nach dem mitgebrachten Gegenstand gefragt, um einen ersten Gesprächskontakt zu erleichtern. Zusätzlich diente dabei von Anfang an eine Handpuppe als Mediator. Durch diese spielerische Ebene (Schwarzer, 1983, 315) wurde den Kindern nicht nur weitere Scheu genommen, sondern sie erzählten gerne über etwas, das ihnen Freude bereitete.

4. Darstellung der Ergebnisse

Die festgestellten Person-Gegenstandsbezüge dauerten mehr als zwei Monate und bis zu zwei Jahren an. Es ergaben sich insbesondere PG-Bezüge aus den Gegenstandsbereichen Tiere, Musik, Technik und Malen in unterschiedlicher Intensität. Dabei setzten sich die Kinder nahezu regelmäßig mit den genannten Gegenstandsbereichen auseinander.

4.1 Formen der PG-Bezüge

Die Befragungen bestätigten und konkretisierten die vorausgegangenen grundlegenden

PG-Bezug	Kategorien	Kinder/n
Anstoß	Person	21
	Erlebnis	2
	Geschenk	1
Dauer	mindestens 2 Jahre	22
	<24>2 Monate	2
Entwicklung	weniger geworden	0
	gleich geblieben	4
	mehr geworden	18
	zu Hause: gleich; im Kindergarten: mehr	2
Häufigkeit	täglich	20
	situationsabhängig	4

Tabelle 2: Differenzierende Kategorien der PG-Bezüge

Einschätzungen der Erzieherinnen hinsichtlich der PG-Bezüge der ausgewählten Kinder. Die Ergebnisse offenbarten Unterschiede bei dem Anstoß, der Dauer, der Entwicklung und der Häufigkeit der PG-Bezüge. Daraus ließen sich differenzierende Kategorien ableiten (Tabelle 2).

Zur Verdeutlichung dieser Unterschiede wurden unter Berücksichtigung der Rahmenkonzeption einer Pädagogischen Interessentheorie (RPI) spezielle Kriterien bzw. Merkmale von PG-Bezügen zusammengestellt. Anhand dieser Merkmale konnten die festgestellten PG-Bezüge mit ihren unterschiedlichen Ausprägungen in vier Gruppen (Degrees: D1 - D4) eingeteilt werden (Tabelle 3). Kinder mit der gleichen Anzahl an Merkmalen der PG-Bezügen wurden dabei in einer Gruppe zusammengefaßt.

- Tabelle 3 (A,1-5) weist fünf **Mindestanforderungen für Interesse**, entsprechend der differentiellen Teiltheorie (Theorie zur Unterscheidung der individuell verschiedenen Ausprägungen von Interesse) der RPI von Schiefele et al. (1983) auf.
- Um die unterschiedlichen Ausprägungen der PG-Bezüge deutlich differenzieren zu können, sind für diese Untersuchung 13 **weitere Merkmale** der PG-Bezüge zur qualitativen Unterscheidung aufgestellt worden, die auf den erzielten Ergebnissen basieren (Tabelle 3, B1-13).

Entsprechend der Forderung von Fink (1991, 8), daß ein Interesse über einen bestimmten Zeitraum andauern sollte, wurde die **Gegenstandskontinuität** als ein grundlegendes, differenzierendes Merkmal herangezogen (B1). Zur weitergehenden Differenzierung wurde ein Andauern der PG-Bezüge von mindestens zwei Jahren zu Grunde gelegt (B2) [vgl. Tabelle 2].

Die Untersuchung zeigte, daß sich einige Kinder sowohl alleine (**nichtpersonale PGA**) als auch mit anderen Personen (**personale PGA**) mit ihrem Interessengegenstand auseinandersetzten (B3). Zwei Kinder wiesen lediglich personale PGA auf. Eine weitere Differenzierung ergab sich durch die **Häufigkeit** des Auftretens der PGA (vgl. Fink,

Merkmale der PG-Bezüge		D1 n = 5	D2 n = 9	D3 n = 8	D4 n = 2
A Mindestanforderungen für Interesse					
1) PGA emotional positiv getönt		+	+	+	+
2) interessenorientierte Handlungen		+	+	+	
3) spezifischer PG-Bezug vorhanden		+	+		
4) differenziertes und prozedurales Wissen (kognitiver Aspekt)		+	+		
5) Wertbezug: Selbstintentionalität		+	+		
B Merkmale zur qualitativen Unterscheidung der PG-Bezüge					
1) Gegenstandskontinuität		+	+	+	+
2) Dauer: mindestens zwei Jahre		+	+	+	
3) sowohl personale als auch nichtpersonale PGA		+	+	+	
4) Häufigkeit: täglich mindestens zu Hause oder im Kindergarten		+	+	+	
5) Vorkommen: sowohl zu Hause als auch im Kindergarten		+	+		
6) alles komplexe PG-Bezüge		+	+		
7) zugenommenes Interesse (vermehrte PG-Bezüge)		+	+		
8) Minimum an fachlichen PGA erfüllt (vgl. Tab. 4)		+	+		
9) mindestens 5 verschiedene PGA		+	+		
10) mindestens 10 verschiedene PGA		+			
11) alles themenzentrierte PG-Bezüge		+			
12) Kinder haben eine PGA gegenüber den Willen der Eltern durchgesetzt		+			
13) manche PGA erfordern von den Kindern Disziplin		(+)*			

Tabelle 3: Darstellung von vier Degrees anhand abstufender Merkmale. Grundlagen für die Merkmalsaufstellung: A nach Schiefele et al. (1983), B nach Fink (1991) sowie Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung.

1991, 7). Einerseits durch das tägliche Auftreten im Kindergarten oder zu Hause (B4), andererseits durch das Vorkommen sowohl zu Hause als auch im Kindergarten (B5). Darüber hinaus wurde eine Abgrenzung von lediglich **komplexen PG-Bezügen** gegenüber einfachen PG-Bezügen (Fink, 1991, 16-19) gezogen (B6). Mit der Frage nach **Interessenentwicklung** im Rahmen des Interviews mit den Elternteilen bzw. Erzieherinnen wurde überprüft, ob das Interesse zugenommen oder abgenommen hat bzw. gleich stark geblieben ist (B7). Trotz der in diesem Fall subjektiven Einschätzungen der Interessenentwicklungen, wurde dieses Kriterium zur Abstufung herangezogen. Die Frage nach der Interessenentwicklung geht auf die ontogenetische Teiltheorie (Theorie zur Entstehung und Entwicklung des Interesses) der RPI (Schiefele et al., 1983) zurück. Gemäß des IGP laufen die meisten PG-Bezüge auf spielerischer Ebene (Kasten & Krapp,

1986, 178) ab. Gleiches wurde mit der vorliegenden Untersuchung festgestellt. Daneben fanden bei acht Kindern PG-Bezüge mit **fachlichen PGA** statt. Für diese Gegenstandsbereiche wurden aufgrund der Untersuchungsergebnisse Mindestanforderungen festgesetzt (Tabelle 4), damit von fachlichen PGA gesprochen werden kann (B8). Weiterhin wurde deutlich, daß es je PG-Bezug eine **verschieden hohe Anzahl an PGA** gibt. In diesem Zuge wurde als differenzierendes Merkmal festgelegt: zum einen mindestens fünf verschiedene PGA (B9), zum anderen mindestens zehn verschiedene PGA (B10); wobei die einzelnen PGA nicht unbedingt als gleichwertig angesehen werden können. Es wird davon ausgegangen, daß das Merkmal „mindestens zehn verschiedene PGA“, im Sinne der Interessenmerkmale, höher einzuordnen ist. Je nach komplexem PG-Bezug spricht Fink (1991) von tätigkeits-, objekt-, themen-, oder situationszentrierten PG-Bezügen, wobei im

Gegenstandsbereich	Mindestanforderungen
Tiere, Pflanzen	Betrachtung von Fachliteratur, Tierdokumentarfilme ansehen
Musik	freiwillig ein anspruchsvolles Instrument erlernen (z.B. Geige)
Technik	Betrachtung von Fachliteratur, Techniksendungen ansehen
Ballett	von dem Kind durchgesetzter Ballettunterricht
Pilze	Pilze sammeln, Betrachtung von Fachliteratur
Malen, Basteln	nach „Fach“zeitschriften malen und basteln
Kochen	Kochen nach Rezepten
Reiten	von dem Kind durchgesetzter Reitunterricht

Tabelle 4: Mindestanforderungen für interessenorientierte fachliche PGA

Vorschulalter meist tätigkeitszentrierte PG-Bezüge (z.B. Sammeln, Basteln, ...) vorkommen (Kasten & Krapp, 1986, 181). Bei den Kindern der Interessengruppe D1 traten dagegen nur **themenzentrierte PG-Bezüge** auf, was darauf schließen läßt, daß dieses Merkmal im Sinne des Interesses, als hoch einzustufen ist (B11).

Ein weiteres Merkmal hat sich daraus ergeben, daß sich einige Kinder **interessenorientierte Aktivitäten** (PGA) gewünscht haben und diese **durchsetzten**, obwohl die Eltern diese zunächst ablehnten (B12). Beispielsweise haben zwei Kinder durchgesetzt, Geige spielen lernen zu dürfen, obwohl die Eltern dieses zunächst abgelehnt hatten. Zusätzlich erfordert z.B. das Erlernen des Geigespiels Disziplin und Durchhaltevermögen. Deshalb wurde **Disziplin** als weiteres abgrenzendes Merkmal herangezogen (B13).

4.2 **Einflußfaktoren der interessenorientierten PG-Bezüge**

Das Elternhaus, der Kindergarten, Kontakte zu Gleichaltrigen, die Persönlichkeit und das Spiel der Kinder werden für die vorliegende Untersuchung als bedeutsam erachtet (vgl. IGP in Kasten & Krapp, 1986, 183). Die Auswirkungen dieser Einflußfaktoren wurden insbesondere unter den Gesichtspunkten Anstoß, Entwicklung und Unterstützung der Interessen untersucht.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung haben gezeigt, daß bis auf drei interessenorientierte PG-Bezüge alle durch Personen, insbesondere durch Eltern bzw. eines Elternteiles ausgelöst worden sind (Tabelle 5). Dabei konnte bei achtzehn von vierundzwanzig Elternteilen der Kinder die gleiche Interessenlage, wie bei den Kindern festgestellt werden. Weiterhin zeigten die Daten, daß, wenn Elternteile einen interessenorientierten PG-Bezug bei ihrem Kind ausgelöst hatten, sie entsprechende Interessenlagen hatten. In je zwei Fällen kam der Anstoß für interessenorientierte PG-Bezüge durch ein Geschwisterkind bzw. ein Freund.

Darüber hinaus erhielten die Kinder Unterstützung am häufigsten von ihren Eltern durch:

- eigenes Interesse und Beantwortung von Fragen
- gezielte Auswahl von Fernsehsendungen
- Anschaffung entsprechender (Fach-)Bücher und Vorlesen daraus
- gemeinsame interessenorientierte Aktivitäten (z.B. Zoo-, Konzertbesuch, ...)

Im Kindergarten wurden die Interessen hauptsächlich durch die Beantwortung von Fragen und soweit möglich durch entsprechende Angebote, die im Zusammenhang mit den Interessen stehen, unterstützt. Die Informationen, die die Kinder hinsichtlich ihrer Gegenstandsbereiche zur Erweiterung ihrer interessenorientierten Kenntnisse erhielten, stammten nicht nur von Personen (personale Informatio-

Anstoß durch	D1 (n=5)	D2 (n=9)	D3 (n=8)	D4 (n=2)
Person				
Eltern(-teil)	2	9	5	1
Geschwister	0	0	1	1
Freunde	0	0	2	0
Erlebnis	2	0	0	0
Geschenk	1	0	0	0

Tabelle 5: Anstoß zu interessenorientierten PG-Bezügen bei 24 Kindern

nen), sondern auch von anderen Quellen (nichtpersonale Informationen, Abbildung 1). Laut Abbildung 1 überwiegen die nichtpersonalen Informationen, während sie in D4 nicht festgestellt wurden. Nach der Untersuchung bestehen die nichtpersonalen Informationen, insbesondere aus der Betrachtung von Fachbüchern, Ansehen von Fernsehsendungen und Hören von Audiocassetten. Eine Ausnahme bildete die Informationsmöglichkeit durch „Fach“zeitschriften, die von einem Kind der D2 und von drei Kindern der D1 genutzt wurden. Der personale Informationserhalt

fand hauptsächlich über die Eltern statt. Weitere Informationsgeber waren Geschwister, Großeltern oder Freunde.

5. Diskussion der Ergebnisse

Im Gegensatz zu Kasten & Krapp (1986) war es aufgrund des spezifischen Untersuchungsdesigns (vgl. Abschnitt 3.2) möglich, bei den untersuchten Kindern vier verschiedene Formen von PG-Bezügen aufzuzeigen. Zwei dieser Formen können nach Schiefele et al. (1983) als Interesse definiert werden.

5.1 Zur Definition der Interessen der vorliegenden Untersuchung

Schiefele et al. (1983) haben anhand ihrer differentiellen Teiltheorie die Ausprägungen der PG-Bezüge abgestuft, um auch frühe Formen der Interessenentwicklung beschreiben zu können. Dabei gehen sie von einem sogenann-

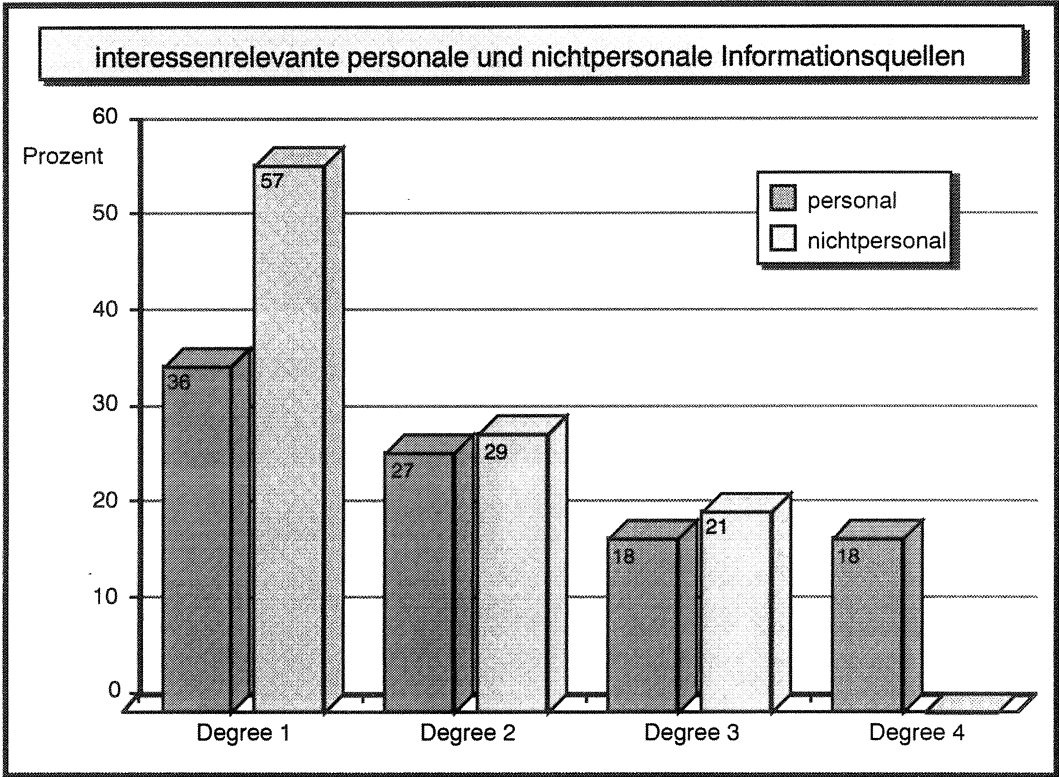


Abbildung 1: Unterstützung der interessenorientierten PG-Bezüge der Degrees durch personale und nichtpersonale Informationsquellen

ten „Minimalinteresse“ aus, das durch deren Mindestanforderungen an Interesse gekennzeichnet ist. Darüber hinaus gibt es stärker ausgeprägte Interessen, die sich nach Schiefele et al. (1983, 21) abstufen lassen. Das sogenannte „Idealinteresse“ (Schiefele et al., 1983, 22) ist das Interesse mit der stärksten Ausprägung.

Die PG-Bezüge der Interessengruppen D3 und D4 erfüllten die Anforderungen des „Minimalinteresses“ nicht. Aus diesem Grund können diese PG-Bezüge nicht als definierte Interessen gemäß Schiefele et al. (1983) bezeichnet werden. Dagegen gehen die untersuchten PG-Bezüge der Interessengruppen D1 und D2 über die Anforderungen des „Minimalinteresses“ hinaus, weshalb bei diesen PG-Bezügen von Interessen gesprochen werden kann.

Schiefele et al. (1983, 23) geben keine konkreten Hinweise zur Einteilung für die Abstufungen von Interesse. Allerdings fordern sie für deren Abstufung bei jeder Untersuchung individuelle Bestimmungsmerkmale. Aufgrund dieser Forderungen und der Schwierigkeiten bei der weitergehenden Differenzierung der festgestellten Interessen der Gruppen D1 und D2, sind aufbauend auf den Mindestanforderungen für Interesse zusätzliche Merkmale herausdifferenziert worden. Dadurch ist eine Einteilung aller untersuchten PG-Bezüge in die Interessengruppen D1 und D2 und den anderen Gruppen D3 und D4 möglich geworden.

Es ist berechtigt, lediglich die PG-Bezüge der beiden Interessengruppen D1 und D2 als Interessen anzusehen. Allerdings kann auch diese Abstufung nicht generalisierbar sein, da differierende Untersuchungen aufgrund verschiedener Fragestellungen zu anderen Abstufungen kommen könnten. Die Mindestanforderungen für Interesse nach Schiefele et al. (1983) [vgl. Tabelle 3A] sollten jedoch bei allen Untersuchungen als Grundlage dienen. Bei sämtlichen Kindern der ersten beiden Gruppen D1 und D2 waren spezifische PG-Bezüge mit interessenorientierten Handlungen vorhanden und alle drei „Bestimmungsmerkmale für Interesse“ (vgl. Prenzel et al.,

1986, 166-167) mindestens erfüllt: der kognitive sowie der emotionale Aspekt und der Wertaspekt. Jedes Kind der Gruppe D1 und D2 konnte auf der kognitiven Ebene sein Interesse mit einfachen Begriffen bezeichnen und von anderen Gegenständen abgrenzen. Die Gegenstandsbeschreibung der Kinder wurde bei deren Interviews deutlich. Da beispielsweise beim Vergleich der genannten PGA der Kinder und der Eltern offenbar wurde, daß sich die Aussagen zum größten Teil deckten, kann davon ausgegangen werden, daß die Kinder sich bewußt waren, wie und womit sie sich beschäftigen. Die Kinder setzten sich mit ihren Interessengegenständen überwiegend gerne auseinander. Emotionale Gefühle bei den PGA wurden bei der Bewertungsskala der PG-Bezüge im Interview der Kinder offensichtlich. Außerdem erfüllten die Kinder im Wertbereich ein Maß an Selbstintentionalität, d.h., daß die Kinder sich freiwillig mit ihren Interessengegenständen auseinandergesetzt haben.

Die im IGP zusätzlich vorgenommene Differenzierung nach einfachen und komplexen PG-Bezügen, die aufgrund der unterschiedlichen Komplexitätsgrade der PG-Bezüge vorgenommen worden sind, ist auch in dieser Untersuchung gefunden worden. Im Gegensatz zu dem IGP wurde jedoch festgestellt, daß die meisten PG-Bezüge nicht einfache, sondern komplexe PG-Bezüge darstellten. Bei den beiden Interessengruppen D1 und D2 kann bei allen Interessen von komplexen PG-Bezügen gesprochen werden. Dagegen handelte es sich bis auf den komplexen PG-Bezug Tiere bei den Gruppen D3 und D4 lediglich um einfache PG-Bezüge, weshalb hierbei lediglich von Vorläuferformen von Interesse gesprochen werden kann (vgl. Fink, 1991, 15).

5.2 Einflußfaktoren bezüglich des Anstoßes und der Entwicklung der interessenorientierten PG-Bezüge

Sowohl nach dem IGP als auch nach der vorliegenden Untersuchung beeinflussen insbesondere das Elternhaus (Eltern und Geschwi-

ster), der Kindergarten und deren Zusammenarbeit die PG-Bezüge der Kinder.

Bis auf drei Fälle wurden für alle PG-Bezüge sowohl von den Kindern als auch von den Elternteilen Personen als Auslöser genannt (vgl. Tabelle 5). Im Gegensatz dazu kamen Berck & Klee (1992, 128) bei einer Retrospektivbefragung zu Artinteressen - bei einer Probandengruppe im Alter zwischen elf und neunzig Jahren - zu dem Schluß, daß die Auslöser nichtpersonaler Art seien. Die unterschiedlichen Ergebnisse mögen darauf zurückzuführen sein, daß der Zeitpunkt des Anstoßes für ein Interesse und der Befragung der Probanden in dieser Untersuchung deutlich näher beieinander lagen als bei Berck & Klee (1992).

5.2.1 Einfluß durch das Elternhaus

Die Eltern sind die ersten Bezugspersonen des Kindes, die durch ihren Charakter und Erziehungsstil sowohl die Persönlichkeit als auch die Weltanschauung und die Wertorientierung des Kindes beeinflussen (Hoffmann, 1992, 118). Aufgrund dessen ist davon auszugehen, daß die Eltern die PG-Bezüge der Kinder durch eigene Interessen, ihre Hobbys und Berufe sowie ihre bewußte Unterstützung einen Einfluß darauf haben.

Zusätzlich haben Eltern häufig dieselben Interessengebiete wie ihre Kinder, welche gleichzeitig ihre Hobbys sind und sowohl das Interesse der Kinder anstoßen als auch in ihrer Entwicklung beeinflussen. Allerdings muß dasselbe Interessengebiet der Eltern nicht Voraussetzung für definiertes Interesse der Kinder sein. In drei Fällen der Interessengruppe D1 hat es sich gezeigt, daß die Eltern nicht dasselbe Interessengebiet hatten.

Durch eine aktive Unterstützung von seiten der Eltern wurde das Interesse des Kindes vielfältig gefördert (vgl. Abschnitt 4.2). Allerdings spielten bis auf einen Fall die Berufe der Eltern keine Rolle. Bestimmte PGA (z.B. Musikschulunterricht, Zoobesuch, ...) sind den Kindern im Vorschulalter erst durch Unterstützung durch Eltern möglich. Außerdem wird ein Kind beispielsweise nicht

Geige spielen lernen, wenn es die Eltern nicht ermöglichen. Dadurch wird deutlich, wie abhängig die Kinder von der Bereitwilligkeit ihrer Eltern sind. Um so mehr kann es als eine Leistung angesehen werden, wenn es ein Kind schafft, die Eltern von seinem Wunsch zu überzeugen.

Die Beeinflussung durch Geschwister spielte nur in einem Fall eine bedeutende Rolle. Dieses Kind versuchte beim Spiel der Geige noch besser zu sein, als das ältere Geschwisterkind. Generell werden, wenn überhaupt, eher ältere Geschwister die Interessen beeinflussen können, da jüngere Geschwister danach streben, Verhaltensweisen und Tätigkeiten des Geschwisterkindes zu übernehmen und nach Möglichkeit besser zu sein (Hoffmann, 1992, 103).

5.2.2 Beeinflussung durch den Kindergarten

Aufgrund der Funktion des Kindergartens, die Erziehung des Kindes in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen (Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder - GTK, §2, 1991, 30), ist davon auszugehen, daß der Kindergarten ebenfalls die Entwicklung von interessenorientierten PG-Bezügen beeinflussen kann. Dennoch war bei keinem der Probanden der Kindergarten Anstoß für ein definiertes Interesse.

Obwohl die Erzieherinnen von Kindern als Mutterersatz angesehen werden können (Hoffmann, 1992, 26), wurden sie von keinem Kind als Person mit demselben Interessengebiet, als auslösender Faktor oder als Informationsgeber angegeben. Aufgrund dessen zeigte sich von Seiten der Erzieherinnen als Person kein Einfluß auf die PG-Bezüge.

Die aktive Unterstützung der Kinder durch die Erziehung im Kindergarten beschränkte sich laut Aussagen der Erzieherinnen auf die Beantwortung von Fragen zu den Gegenstandsbereichen. Weitergehende Unterstützungen durch spezielle Angebote sind aufgrund der üblichen Gruppengröße von Kindergartengruppen (etwa 25 Kinder) meist nicht möglich.

Das Interessen-Genese-Projekt (IGP)	Die vorliegende Untersuchung
1. Theoretische Hintergründe	
a) Rahmenkonzept von Schiefele et al. (1983) b) Merkmale beginnender Interessen (vgl. Fink, 1991) c) Aspekte der Interessenentwicklung im Vorschulalter nach Kasten (1991)	a) Rahmenkonzept von Schiefele et al. (1983) b) Merkmale beginnender Interessen (vgl. Fink, 1991) c) Aspekte der Interessenentwicklung im Vorschulalter nach Kasten (1991) d) Erkenntnisse des IGP
2. Zielsetzung	
a) Kennzeichnung und Differenzierung interessenorientierter PG-Bezüge b) Erfassung entwicklungsbedingter Veränderungen c) Beschreibung wechselseitiger Beeinflussung sozialer und gegenständlicher PG-Bezüge	a) Kennzeichnung und Differenzierung interessenorientierter PG-Bezüge b) Erfassung der Gegenstandsbereiche dieser PG-Bezüge c) Untersuchung der Einflußfaktoren der PG-Bezüge, unter besonderer Berücksichtigung des Elternhauses und des Kindergartens
3. Untersuchungsdurchführung	
<u>Versuchspersonen:</u>	
12 Kinder eines Kindergartens	24 Kinder aus 7 verschiedenen Kindergartengruppen
<u>Untersuchungsdauer:</u>	
5 Jahre, ab dem Kindergarteneintritt	3 Wochen, während der Kindergartenzeit
<u>Datenerhebungsmethoden:</u>	
Eltern- und Erzieherinterviews, Erzieherfragebögen, Checklisten, Beobachtungen im Kindergarten und zu Hause -	Kinder-, Eltern- und Erzieherinterviews, Beobachtungen im Kindergarten, schriftliche Verhaltensfragebögen
4. Ergebnisse	
a) Es gibt im Vorschulalter Vorläuferformen von Interessen.- b) Diese Vorläuferformen sind meist spielerische PG-Bezüge, die zeitlich begrenzt und situationsabhängig sind. c) Es gibt einfache und komplexe PG-Bezüge. d) Bei der Interessenentwicklung gibt es drei hypothetische Verlaufsmodelle. e) Das Elternhaus und der Kindergarten beeinflussen die PG-Bezüge.	a) Es gibt nicht nur Vorläuferformen von Interesse, sondern entsprechend Schiefele et al. (1983) auch definierbare Interessen. b) Die Interessen beinhalten sowohl spielerische, als auch einige fachliche Gegenstands-Auseinandersetzungen. c) Bei den Vorläuferinteressen handelt es sich oft um einfache und bei den Interessen um komplexe PG-Bezüge. d) Das Elternhaus und der Kindergarten beeinflussen die PG-Bezüge.

Tabelle 6: Vergleich des IGP (Kasten, 1991) mit der vorliegenden Untersuchung hinsichtlich der theoretischen Hintergründe, Zielsetzung, Untersuchungsdurchführung und Ergebnisse

5.3 Fazit

Im Gegensatz zum Interessen-Genese-Projekt (IGP) konnte durch die vorliegende Untersuchung gezeigt werden, daß bereits bei Kindern im Vorschulalter definierbare Interessen gemäß Schiefele et al. (1983) feststellbar sind. Da das IGP 12 Kinder einer einzigen Kindergartengruppe untersucht hatte, ist nicht auszuschließen, daß aufgrund dieser Auswahl zufällig keine Kinder mit definierbaren Interessen untersucht worden sind. Aus Tabelle 6 wird deutlich, daß beide Untersuchungen auf den gleichen theoretischen Hintergründen aufbauen. Die verschiedenen Untersuchungsergebnisse sind auf den wesentlichen Unterschied in der Auswahl der Probanden zurückzuführen.

Abschließend werden folgende Feststellungen aufgezeigt:

- Es können PG-Bezüge im Vorschulalter auftreten, die sich unter Berücksichtigung der Bestimmungsmerkmale von Interesse (Schiefele et al., 1983) als Interessen definieren lassen.
- Eine Einteilung der untersuchten PG-Bezüge in vier verschiedene Gruppen erscheint begründet.
- Die interessenorientierten PG-Bezüge wurden überwiegend von Eltern ausgelöst und durch sie in ihrer Entwicklung gefördert.

6. Ausblick

Gegenwärtig wird evaluiert, inwieweit sich die festgestellten PG-Bezüge bzw. Interessen der untersuchten Kinder bis in deren Grundschulalter verändert haben.

Literatur

- Anonymus (1991). Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder - GTK in: Die Generalvikariate der (Erz-) Bistümer und Diözesan-Caritasverbände in Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Elterninformation. Für ihr Kind die katholische Tageseinrichtung. Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn.
- Berck, K.-H. & Klee, R. (1992). Interesse an Tier und Pflanzenarten und Handeln im Natur- und Umweltschutz - eine empirische Untersuchung an Erwachsenen und ihre Konsequenzen für die Umwelterziehung. Frankfurt: Lang.
- Duhm, E. & Althaus, A. (1979). Beobachtungsbogen für Kinder im Vorschulalter. Handanweisung für die Durchführung, Auswertung und Interpretation. Braunschweig: Westermann.
- Fink, B. (1991). Interessenentwicklung im Kindesalter. Theoretische und empirische Befunde einer Explorationsstudie. Gelbe Reihe - Arbeiten zur Empirischen Pädagogik und Pädagogischen Psychologie, Nr. 19. München: Universität der Bundeswehr.
- Fölling-Albers, M. (1995). Interessen von Grundschulkindern. *Grundschule* 6, 24-26.
- Hausser, K. & Krapp, A. (1979). Wissenschaftstheoretische und methodologische Implikationen einer pädagogischen Theorie des Interesses. *Zeitschrift für Pädagogik* 25 (1), 61-79.
- Hoffmann, M. (1992). Zusammenleben im Kindergarten. Dynamische Prozesse zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen. Weinheim und München: Juventa.
- Kasten, H. & Krapp, A. (1986). Das Interessen-Genese-Projekt - eine Pilotstudie. *Zeitschrift für Pädagogik* 32 (2), 175-188.
- Kasten, H. (1991): Beiträge zu einer Interessentenentwicklung. Wissenschaftstheoretisch-methodologische Überlegungen, theorieimmanente Klärungen und Ergebnisse empirischer Untersuchungen. Frankfurt a. M.: Lang.
- König, R. (1972). Das Interview. Formen - Technik - Auswertung. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Kohnstamm, R. (1987). Praktische Kinderpsychologie. Eine Einführung für Eltern, Erzieher und Lehrer. Bern: Huber.
- Lösch, M. (1995). Florian und die Elektrotechnik: Kinder als Experten. *Grundschule* 6, 32 -33.
- Oßwald, C. (1995). Interessen fördern durch offene Lernsituationen. *Grundschule*, 6, 22-23.

- Prenzel, M. (1980): Wissenschaftstheoretische Überlegungen, theoretische Vorarbeiten und methodologische Klärungen zu einer pädagogischen Interessentheorie unter besonderer Berücksichtigung des Entwicklungsaspektes. München (Dissertation).
- Prenzel, M., Krapp, A. & Schiefele, H. (1986). Grundzüge einer pädagogischen Interessentheorie. Zeitschrift für Pädagogik 32 (2), 163-173.
- Schiefele, H., Prenzel, M., Krapp, A., Heiland, A. & Kasten, H. (1983): Zur Konzeption einer pädagogischen Theorie des Interesses. Gelbe Reihe - Arbeiten zur Empirischen Pädagogik und Pädagogischen Psychologie Nr. 6. München: Institut für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie der Universität München.
- Schwarzer, R. (1983): Befragung. In H. Feger & J. Bredenkamp, Datenerhebung. Göttingen: Verlag für Psychologie.

Dr. Helmut Vogt ist Studienrat im Hochschuldienst am Institut für Didaktik der Biologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.
Barbara Wieder ist Grundschullehrerin.

Dr. Helmut Vogt
Institut für Didaktik der Biologie
Fliehdnerstr. 21
48149 Münster
Tel.: 0251/83-39148
E-mail: hvogtun@uni-muenster.de